
Kosmos Kandinsky

Geometrische Abstraktion im 20. Jahrhundert

15. Februar – 18. Mai 2025

Museum Barberini, Potsdam

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts vollzog sich in der Malerei ein tiefgreifender Wandel. Künstlerinnen und Künstler strebten nicht länger nach einer Abbildung des Sichtbaren, sondern nach einer neuen, universellen Bildsprache, die den künstlerischen Ausdruck auf das Zusammenspiel von Farben, Linien und Formen reduzierte. Radikal modern, entstanden in Europa und den USA vielfältige Strömungen, die als *Geometrische Abstraktion* die Grenzen der Malerei ausloteten: Von Suprematismus und Konstruktivismus über das Bauhaus und die britische Nachkriegsabstraktion bis hin zu Hard Edge und Optical Art.

***Kosmos Kandinsky. Geometrische Abstraktion im 20. Jahrhundert* erzählt als erste Ausstellung in Europa die geometrisch-abstrakte Geschichte nicht in Episoden nationaler Bewegungen, sondern macht Verbindungslinien zwischen ihnen deutlich. Roter Faden der Schau sind zwölf Werke Wassily Kandinskys, der als Zentralfigur der Abstraktion und mit kunstphilosophischen Schriften wie *Punkt und Linie zu Fläche* Generationen von Künstlerinnen und Künstlern beeinflusste. Insgesamt zeigen 125 Gemälde, Skulpturen und Installationen von 70 Künstlerinnen und Künstlern, wie die Geometrische Abstraktion den Vorstellungsraum ihrer Betrachter immer wieder herausfordert. Vertreten sind unter anderem Josef Albers, Sonia Delaunay, Barbara Hepworth, El Lissitzky, Kasimir Malewitsch, Agnes Martin, Piet Mondrian, Bridget Riley, Frank Stella und Victor Vasarely.**

Leihgaben der Schau stammen aus der Courtauld Gallery, London, der Fondation Beyeler, Riehen/Basel, dem Louisiana Museum of Modern Art, Humlebæk, der Fondation Gandur pour l'Art, Genf, sowie der Peggy Guggenheim Collection, Venedig. Ebenfalls präsentiert werden Werke aus bedeutenden US-Sammlungen wie dem Whitney Museum of American Art und dem Solomon R. Guggenheim Museum in New York sowie der National Gallery of Art in Washington.

Wassily Kandinsky: Ein Wegbereiter der Abstraktion

Wassily Kandinsky (1866–1944) gilt als einer der ersten Maler, die den Weg in die Abstraktion einschlugen. Anhand seiner Lebensstationen und der unterschiedlichen Phasen in seinem abstrakten Schaffen werden in der Ausstellung *Kosmos Kandinsky* in acht Kapiteln zentrale Etappen geometrisch-abstrakter Kunst erfahrbar.

Sterre Barentsen, Kuratorin der Ausstellung:

„Die Entwicklung der Ausstellung aus den künstlerischen Phasen Wassily Kandinskys heraus war wirklich erhellend. Der Titel *Kosmos Kandinsky* beschreibt unser Konzept sehr treffend: Zunächst bezieht er sich auf das unglaublich vielfältige künstlerische Umfeld Kandinskys, das er im Lauf seines Lebens so maßgeblich beeinflusste. Immer wieder wurde seine Biographie durch die großen Umbrüche in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts gelenkt. Dadurch hinterließ er weitreichende Spuren: im russischen Suprematismus, am deutschen Bauhaus oder in der französischen Gruppe Abstraction-Création. Nach seinem Tod 1944 waren es die europäischen Exilanten, die Kandinskys Ideen in die USA brachten, wo Hard Edge und Optical Art entstanden. Verbindend für alle diese Strömungen ist aber auch das intensive Ausloten der Darstellbarkeit des Raums durch malerische Mittel. Die Künstlerinnen und Künstler waren fasziniert von den Erkenntnissen aus Wissenschaft und Technik ihrer Gegenwart, und sie wollten neue Erfahrungen von Raum und Zeit in ihrer Kunst zum Ausdruck bringen. Auch darin war Kandinsky ein Pionier.“

Anfänge in München und Moskau

Wassily Kandinsky, geboren in Moskau und zunächst zum Juristen ausgebildet, begann 1896 sein Kunststudium in München. Ab 1908 präsentierte er erste, dem Expressionismus zuzuordnende Werke, die sich durch kräftige Farben und vereinfachte Formen auszeichnen. Es folgte die Gründung der Künstlervereinigung *Der Blaue Reiter* und die immer stärkere Abkehr von der reinen Wiedergabe sichtbarer Realität. 1911 veröffentlichte er das richtungsweisende theoretische Werk *Über das Geistige in der Kunst*, das bis in die 1970er Jahre die Kunstwelt beeinflussen sollte. Mit Bezug auf Musik, Tanz, Physik und Biologie nahm Kandinsky darin Impulse der Neurowissenschaften auf und verknüpfte sie mit spirituellen Vorstellungen wie der Theosophie, die Kandinskys Schaffen stark beeinflusste. Sein Ziel war der Beweis, dass Farben und geometrischen Flächen universelle Eigenschaften innewohnen, die in einem Wechselverhältnis stehen.

Nach Ausbruch des Ersten Weltkriegs 1914 musste Kandinsky Deutschland verlassen. Er kehrte nach Moskau zurück, wo bereits erste Werke des **Suprematismus** und des **Konstruktivismus** entstanden waren. Die Künstlergruppen, zu denen **Kasimir Malewitsch**, **Ljubow Popowa**, **Iwan Kljun** oder **Ei Lissitzky** zählten, stellten sich eine Zukunft vor, in der Kunst und Technik, Geist und Verstand vereint waren. Ihre abstrakte Bildsprache aus Linien und geometrischen Flächen wurde zum Ausdruck einer Utopie des Fortschritts. 1917 stellten die meisten Künstlerinnen und Künstler in Russland ihre Arbeit in den Dienst der Revolution und wandten sich der industriellen Produktion zu – Kandinsky, der sich mit der psychologischen Wirkung der Kunst auf den Menschen beschäftigte und von ihrer „inneren Notwendigkeit“ überzeugt war, wurde zum Außenseiter.

Vom Bauhaus nach Frankreich

1922 folgte Kandinsky einem Ruf an das **Bauhaus** nach Weimar, wo sich der Einfluss der Moskauer Strömungen und ihrer Interpretation von Quadraten, Kreisen, Dreiecken und Linien in seinen Arbeiten niederschlug. Umgeben von Bauhaus-Meistern wie **Josef Albers, László Moholy-Nagy oder Johannes Itten** wurde sein Stil analytischer, die Formen klarer. 1926 veröffentlichte Kandinsky sein Buch *Punkt und Linie zu Fläche*, in dem er die für ihn grundlegenden Bausteine der Kunst und ihre emotionale Wirkung untersuchte. Mit seinen Bauhaus-Kolleginnen und -Kollegen legte Kandinsky auch den Grundstein für die **Konkrete Kunst**, die unter anderem **Max Bill, Verena Loewensberg oder Richard Paul Lohse** während des Zweiten Weltkriegs entwickelten. Inspiriert durch Mathematik und Wissenschaft, zeichnet sie sich durch kräftige Farben in logisch strukturierten Mustern ohne Bezug zur Natur aus.

Kandinsky selbst musste Deutschland nach der Schließung des Bauhauses durch das NS-Regime 1933 verlassen. Er zog nach Frankreich und wurde Mitglied der Pariser Künstlergruppe **Abstraction-Création**. 1931 gegründet, wollte die Gruppe um **Piet Mondrian, Alexander Calder, Sophie Tauber-Arp oder Marlow Moss** die gegenstandslose Kunst fördern und sich damit von der Figuration des Surrealismus absetzen. In diesem Umfeld schuf Kandinsky Werke, die spielerisch wirken, aber oft von wissenschaftlicher Literatur inspiriert wurden und einer geometrischen Formensprache verpflichtet blieben. Unabhängig vom Ende der künstlerischen Fortschrittsutopie, das mit dem Aufkommen totalitärer Systeme verbunden war, sah er die Kunst weiterhin als Raum für eine Auseinandersetzung mit dem Spirituellen. 1944 starb Wassily Kandinsky in Neuilly-sur-Seine bei Paris.

Vernetzung im Exil. London und New York

Der Zweite Weltkrieg war eine Zäsur für die Entwicklung der Geometrischen Abstraktion. Mit der deutschen Besetzung von Paris fanden zahlreiche Künstler, Galeristen und Kritiker in London Zuflucht, bevor sie in die USA emigrierten. Die Hauptstadt hatte sich als neues **Zentrum der Geometrischen Abstraktion** entwickelt, geprägt durch **Barbara Hepworth und Ben Nicholson**. Nach dem Zweiten Weltkrieg gründete sich in London die Gruppe der **Constructionists**, die Anregungen der Konstruktivisten aus der Vorkriegszeit aufnahmen. Die Künstlerinnen und Künstler nutzten neu entwickelte synthetische Materialien wie Plastik, Acryl und Fiberglas in Kombination mit Holz und Aluminium. Werke von **Mary Martin, Victor Pasmore oder Kenneth Martin** spiegeln den optimistischen Modernisierungsschub wider, der den Wiederaufbau nach den Zerstörungen des Krieges prägte.

Auch in den USA beeinflussten die Ideen der europäischen Exilanten den weiteren Weg der Geometrischen Abstraktion und wurden durch US-Künstlerinnen und -Künstler weitergetragen. In den 1960er Jahren prägten **Frank Stella, Ellsworth Kelly und Carmen Herrera** mit klaren Formen, scharfen Konturen und leuchtenden Farben die **Hard Edge** genannte Strömung, die sich von der expressiven Malweise entfernte, die in den 1950er Jahren die New Yorker Kunstszene dominiert hatte. Gleichzeitig und in Abgrenzung dazu entwickelte sich der **Minimalismus**, der in Werken von **Donald Judd, Jo Baer oder Agnes Martin** radikale Schlichtheit verkörpert.

Mit den Grenzen der visuellen Wahrnehmung spielten die Künstlerinnen und Künstler der **Optical Art**: Im Rückgriff auf Wassily Kandinsky und Kasimir Malewitsch, die mit scheinbar schwebenden Bildelementen experimentiert hatten, brachten **Bridget Riley, Victor Vasarely, Richard Anuszkiewicz oder Julian Stanczak** optische Bewegung in statische Gemälde. Die Op-Art verband die am Bauhaus erarbeiteten Erkenntnisse der Wirkung von Farben und Formen mit der Faszination der 1960er Jahre für Technologie, Raumfahrt und der Bildtechnik des Fernsehens.

Ortrud Westheider, Direktorin des Museums Barberini, über die Ausstellung: „*Kosmos Kandinsky* zeigt deutlich, wie unerschrocken und radikal modern die Geometrische Abstraktion zu jedem Zeitpunkt war, und steht dem mitunter formulierten Vorwurf, dass die Geometrische Abstraktion kühl oder ‚inhaltsleer‘ sei, ganz klar entgegen. In ihrer Auseinandersetzung mit den naturwissenschaftlichen Forschungen zum Raum war sie stets Ausdruck und Antrieb großer Ideen. Als internationale Sprache, überschritt sie in einer Zeit des politischen Nationalismus und der Intoleranz in Europa in den 1930er und 1940er Jahren Grenzen. Die 125 herausragenden Leihgaben der Ausstellung verdeutlichen die übergreifende Erzählung, die der stupenden Vielfalt der Geometrischen Abstraktion innewohnt, und wir sind voller Freude, dem Barberini-Publikum diese neue Perspektive eröffnen zu können.“

Die sieben Jahrzehnte Geometrischer Abstraktion zeigt die Ausstellung in 125 Werken von 70 Künstlerinnen und Künstlern. Zu den über 40 internationalen Leihgebern gehören das Courtauld, London, das Louisiana Museum of Modern Art, Humlebæk, das Kröller-Müller Museum, Otterlo, die Fondation Gandur pour l'Art, Genève, die Fondation Beyeler, Riehen/Basel, das MOMus – Museum of Modern Art – Costakis Collection, Thessaloniki, die Peggy Guggenheim Collection, Venedig, das Solomon R. Guggenheim Museum und das Whitney Museum of American Art, New York, das Philadelphia Museum of Art, die National Gallery of Art, Washington DC, die Staatlichen Museen zu Berlin, die Hamburger Kunsthalle, die Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf, sowie zahlreiche Privatsammler, deren Werke nur selten öffentlich gezeigt werden.

Die Ausstellung wurde initiiert durch Daniel Zamani, Kurator am Museum Barberini von 2018 bis 2024. Bereits in der Konzeption des Projekts arbeitete er mit Sterre Barentsen zusammen, die die Ausstellung als Kuratorin übernahm. Sie verantwortete auch den 288-seitigen Katalog, der begleitend bei Prestel erscheint.

Die Ausstellung wurde mit großzügiger Unterstützung der Fondation Gandur pour l'Art, Genève realisiert.